

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 31 (2018)
Heft: 1-2

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

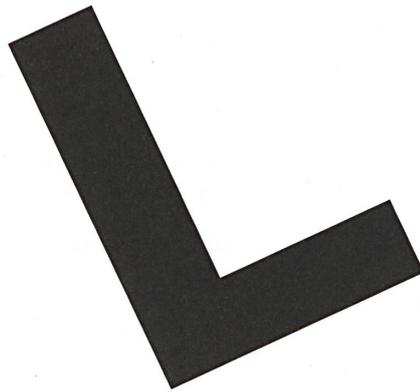
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Zu früh zum Begraben

Peter Märklis Bauprinzipien für Glarus Nord sind an der Gemeindeversammlung gescheitert. Die Geschichte einer mutigen Ortsplanung in Zeiten der Verdichtung.

Als einzige der drei neuen Glarner Grossgemeinden hat Glarus Nord die Fusion genutzt, um ortsbaulich Neues zu wagen (siehe Hochparterre 1-2/17). Die Verdichtung im Blick sollten die Grundstücke besser ausgenützt, der öffentliche Raum mehr beachtet, das natürliche Terrain stärker geschont, die Autos schöner versorgt und die Bauregeln einfacher werden: mehr Architektur, weniger Abzirkeln. Im Vergleich zu den alten Bauordnungen der acht Dörfer eine Revolution. Doch die Gemeindeversammlung schmetterte die Ortsplanung am 30. September 2017 mit 639 zu 237 Stimmen ab. Die Bauern kritisierten die Gewässerräume, die Landbesitzer die Auszonungen, die Hausbesitzer die Verdichtung. Dass sie selbst mehr bauen könnten, zählte weniger als das vielleicht bald höhere Nachbarhaus. Mit allem, was dazugehört, wurde die Planung demontiert: eine Flut von Leserbriefen, Flugblättern, die gestalterisch jenen der Gemeinde zum Verwechseln ähnlich waren, Schreckbilder brandrot überzeichneter Gebäudemassen in beschaulichen Quartieren und Unternehmer, die von ihnen gesponserte Sportklubs zum Handaufheben an die Versammlung aufbieten. Die Walze des Verdichtungswiderstands überrollte die Diskussion.

Nun sind Gewässerräume und Auszonungen Bundesrecht. Man kann noch etwas daran feilen, aber vollzogen werden müssen sie. Die Landbesitzer erzielten nur einen Aufschub - und viele, viele Komplikationen: Um Überbauten zu verhindern, die die Ortsplanung beeinträchtigen könnten, blockiert die Gemeinde fragliche Parzellen nun zwangsläufig mit einem Baumortatorium. Bleibt zum Verhandeln und Gemüterbesänftigen nur das Baureglement. «Schreibt jetzt einfach ein konventionelles Reglement ab!», fordern manche. Muss Glarus Nord also die Prinzipien von Peter Märkli und seinen Mitstreitern begraben und ein Requiem auf die Revolution anstimmen? Oder kann die Gemeinde, ketzerisch gefragt, dasselbe trotz Volksnein zwei Jahre später wieder vorschlagen, natürlich verbessert?

Ich plädiere für das Zweite, aus drei Gründen. Erstens war der Anspruch hoch, das Fuder schwer und mit einem Absturz zu rechnen. Seit der Fusion 2011 ist die Gemeinde ununterbrochen am Planen: Richtplan, Zonenplan, Bau-

ordnung, dazu die schärfere Raumplanung, die verlangt, 43 Hektar Bauland auszusortieren. So viel Veränderung weckt Widerstand, so viel Bewegung macht müde. Mit der Qualität der Planung hat das nur bedingt zu tun.

Zweitens: Gut Ding will Weile haben. Die bauliche Entwicklung, die das neue Reglement auslösen würde, war je nach Zone erst vage abzuschätzen. Doch die Prinzipien sind richtig und zukunftsweisend. Nun können sie verfeinert und präzisiert werden. Das nützt der Sache.

Drittens: So abgedroschen es klingt, aber Verdichtung braucht Prozesse, Prozesse, Prozesse. Hüslibesitzer etwa vertragen als stolze Eigentümer Befehle schlecht. Am besten, die Gemeinde nimmt sie bei der Hand und lotet die Verdichtung ihrer Grundstücke gemeinsam mit ihnen aus. Dazu gibt es Beispiele, etwa im wackerpreisgekrönten Sempach. Weiter schreibt die Regionalplanung Zürich und Umgebung in einer Untersuchung zur Innenentwicklung: «Gerade die Behörden kleinerer Gemeinden müssen fachliches und prozessuales Know-how aufbauen, um mit Entwicklern und Investoren auf Augenhöhe verhandeln zu können und um nicht von diesen «plattgewalt» zu werden.» Es gelte zu verhindern, dass gewisse Kreise im Prozess überrepräsentiert seien. Hilfreich sei die Beteiligung aller Bevölkerungskreise, Frauen und Kinder, Junge und Alte sollen beteiligt sein.

Revolution muss reifen

Ob Glarus Nord in der weiteren Planung all diese Hebel bedienen wird, liegt bald in anderen Händen: Am 4. März wird ein neuer Gemeinderat und ein neues Präsidium bestellt. Unterdessen hat übrigens die Ortsplanungsrevision von Glarus Mitte die dortige Gemeindeversammlung mit Erfolg passiert. Es ist eine solide, aber keine neugedachte Planung. Vor die Wahl gestellt, hat die Jury der Stadtlandschau, des Wettbewerbs für Denkarbeit in der Planung, deshalb trotzdem die Ortsplanung von Glarus Nord zum Stadtlandtag vom 18. Januar eingeladen (siehe Seite 69). Auch wenn das Reglement im ersten Anlauf scheiterte, es setzt Impulse für eine kluge Verdichtung, die es verdienen, diskutiert und geschärft zu werden. **Rahel Marti** ●



Rahel Marti ist stellvertretende Chefredaktorin von Hochparterre